

mentale Erkenntnis am Beispiel Erfurts herausgearbeitet zu haben, dürfte für die Erforschung der mittelalterlichen Universitätsgeschichte weitaus gewinnbringender sein, als der müßige Wettstreit um den Titel der ältesten Universität oder andere Auswüchse universitärer Jubiläumskultur.

Leipzig

Alexander Sembdner

CHRISTOPHERUS LAURENTII DE HOLMIS, Sermones, Disputatio in vesperis et Recommendatio in aula. Academic Sermons and Exercises from the University of Leipzig, 1435–1438, edited, translated and introduced by ALEXANDER ANDRÉE (Sällskapet Runica et Mediaevalia. Editiones, Bd. 4), Stockholm University, Stockholm 2012. – 357 S. mit Abb., Gzl. (ISBN: 978-91-88568-54-0).

Unter der Leitung von Olle Ferm, Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Stockholm, wird seit 2007 das Projekt „Svenska studenter vid utländska universitet under medeltiden“/„Swedish Students at Universities Abroad in the Middle Ages“ durchgeführt. Es hat zum Ziel, die schwedischen Studenten an auswärtigen Universitäten zu erfassen, indem Herkunft, akademischer Werdegang, Werke und spätere Karrierewege erfasst werden. Schwerpunkte des Projekts sind zunächst die Universitäten Wien und Leipzig, deren Archive für das späte Mittelalter recht gut erhalten geblieben sind. Dass sich Studenten aus Schweden auch an etlichen anderen Universitäten des deutschen Sprachraums nachweisen lassen, ist selbstverständlich, standen doch erst mit den Universitäten Uppsala (gegründet 1477) und Kopenhagen (1479) Hohe Schulen in Skandinavien zur Verfügung. Über Wien liegt als ein Ergebnis des Forschungsprojekts bereits ein stattlicher Sammelband vor (O. FERM/ E. KIHLMAN [Hg.], *Swedish Students at the University of Vienna in the Middle Ages*, Stockholm 2011), wie er auch für Leipzig geplant ist.

Als erstes Ergebnis der Beschäftigung mit den Schweden in Leipzig liegt nun die von Alexander Andrée besorgte Edition mit Texten des Christoph Laurentii aus Stockholm vor. Wie in der Einleitung dargelegt wird (S. 9 f.), wurde er um 1400 in Stockholm geboren, absolvierte das Artes-Studium in Erfurt und Rostock, wo er zum Magister artium promoviert wurde, und nahm 1426 das Studium der Theologie in Leipzig auf, das er mit der Doktorpromotion 1438 abschloss. Von 1432 bis 1435 ist Christoph Laurentii allerdings in Uppsala, Rom und auf dem Basler Konzil nachweisbar. Dann kehrte er nach Leipzig zurück, wo er seit 1435 in der Theologischen Fakultät als *cursor biblicus* und *sententiarius* die Lehrtätigkeit absolvierte, die notwendig war, um den höchsten akademischen Grad des Dr. theol. zu erlangen. In diese Jahre gehören die hier edierten Zeugnisse, die mit anderen Texten des akademischen Lebens an der Universität Leipzig in der Papierhandschrift UB Leipzig Ms. 866 überliefert sind (Beschreibung, S. 40 ff.). Ediert werden auf S. 49-268 fünf Predigten, die der Stockholmer 1435 und 1436 an der Leipziger Universität gehalten hat, außerdem zwei akademische Redeakte, die Teil des Promotionsverfahrens waren, nämlich die „Disputatio in vesperis facta“ von 1438 (S. 269 ff.) und die „Recommendatio in aula facta“ aus demselben Jahr (S. 297-315).

Alle Texte werden in der Einleitung eingeordnet und inhaltlich analysiert, im Anschluss dann mit einem umfangreichen textkritischen Apparat ediert, der vor allem Bibelzitate und andere Textbezüge nachweist. Den Texten ist im Paralleldruck eine englische Übersetzung beigegeben, was der weiteren Beschäftigung mit diesen zwar sprachlich nicht sehr schwierigen, aber inhaltlich doch diffizilen Texten gewiss förderlich sein dürfte. Ihr Inhalt wird durch zwei Register der Bibelstellen und anderer nach-

gewiesener Texte erschlossen. Abgerundet wird der Band durch ein detailliertes Inhaltsverzeichnis von UBL Ms. 866, das auch alle namentlich genannten Prediger nachweist. Zuletzt hat sich der Kirchenhistoriker Georg Buchwald in mehreren Aufsätzen 1914 bis 1921 intensiver mit Leipziger Universitätspredigten und akademischen Redeakten befasst, aber eine umfassende kommentierte Edition, wie die vorliegende, gab es bislang noch nicht. Hervorgehoben sei abschließend, dass die Edition nicht nur inhaltlich sorgfältig bearbeitet, sondern die ganze Ausgabe auch äußerlich sehr ansprechend gestaltet wurde.

Die Erforschung der skandinavischen Studenten an der Universität Leipzig ist ein lohnendes Thema. Ich widme diese Besprechung meinem Studenten Michael Kühn (1946–2014), der sich nach einem erfolgreichen Berufsleben als Solooboist (zuletzt am Opernhaus Zürich) in Leipzig dem Geschichtsstudium verschrieben hatte und seine Schwedischkenntnisse nutzen wollte, um eine Bachelorarbeit über schwedische Studenten in Leipzig zu schreiben.

Leipzig

Enno Bünz

PAULUS NIAVIS, Spätmittelalterliche Schülerdialoge. Lateinisch und deutsch. Drei Chemnitzer Dialogsammlungen mit Einführungen zur Person des Autors, zu seinen Schülerdialogen und zu den Möglichkeiten ihres Einsatzes im Unterricht heute, hrsg. von ANDREA KRAMARCZYK/OLIVER HUMBERG, übers. von Oliver Humberg auf der Grundlage von Vorarbeiten von Gerhard Weng (†), Schloßbergmuseum Chemnitz, Chemnitz 2013. – 375 S., 15 Abb., geb. (ISBN: 978-3-933248-01-5, Preis: 19,95 €).

Das Schloßbergmuseum Chemnitz veranstaltet regelmäßig – z. T. in Kooperation mit der Professur für Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit an der TU Chemnitz (Prof. Dr. Christoph Fasbender) – Tagungen zu Themen, die die Stadt und ihre Umgebung, so auch das Erzgebirge, betreffen. Hier sei u. a. auf das Kolloquium „Quasi fundator secundus. Abt Heinrich von Schleinitz (1483–1522) in seiner Zeit“ verwiesen, das im Januar 2013 stattfand. Im Rahmen dieser Veranstaltungen betonte vor allem Andrea Kramarczyk, wie wichtig für die Erforschung dieser Zeit die Werke von Paulus Niavis sind.

2013 erschien nun die lang erwartete zweisprachige Ausgabe dreier von Niavis verfasster Dialoge. Begonnen hatten die Arbeiten an diesem Band bereits 1998, als das Schloßbergmuseum Chemnitz einen Druck des „*Latinum ydeoma Magistri Pauli Niavis pro iuvenibus editum*“ ersteigern konnte. Der zu besprechende Band enthält den lateinischen Text und eine deutsche Übersetzung dieses Dialogs gemeinsam mit denen zweier weiterer Dialoge – dem „*Latinum ydeoma pro scholaribus*“ und dem „*Latinum ydeoma Magistri Pauli Niavis pro noviciis in religionibus constitutis editum et secundario correctum*“.

Der Wiedergabe dieser Quellen sind zwei Einführungen vorangestellt: Zunächst setzt sich OLIVER HUMBERG mit dem Inhalt der Dialoge auseinander, wobei er *ydeoma* hier als ‚Umgangssprache‘ versteht. Die Dialoge sollten zum (Er-)Lernen der lateinischen Sprache dienen. Als Mittel dazu verwendete Niavis Gespräche, die sich mit alltäglichen Themen und Situationen der jeweiligen Zielgruppen, d. h. in diesen Fällen die der Kinder, der älteren Schüler bzw. der Novizen, beschäftigten. Humberg sieht Niavis dabei in gewisser Weise in der Tradition antiker Autoren wie Terenz stehend sowie gleichzeitig als Vorbild für zahlreiche Werke, die in den darauffolgenden Jahren entstanden.